

Bericht	Geschäftsbereich	Soziales, Jugend & Integration
	Ressort / Stadtbetrieb	Eigenbetrieb KIJU (Kinder- und Jugendwohngruppen)
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Petra Müller 563 2686 563 8140 petra-mueller.kiju@stadt.wuppertal.de
	Datum:	08.05.2007
	Drucks.-Nr.:	VO/0241/07 öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
15.05.2007	Betriebsausschuss Kinder- und Jugendwohngruppen	Entgegennahme o. B.
Pädagogischer Bericht 2006		

Grund der Vorlage

Beschlussvorschlag

Entgegennahme ohne Beschluss

Einverständnisse

entfällt

Unterschrift

gez.

Dr. Kühn

gez.

Dorau

Begründung

KIJU – Bericht 2006

- Pädagogischer Bericht -

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

Messgrößen	2005	2006
Anzahl der bereitgestellten Plätze	122	122
- davon im stationären Bereich	107	107
- davon im teilstationären Bereich	10	10
- im ambulanten Bereich	5	5
Durchschnittliche Auslastung	96,97	91,19
Gesamtbelegungstage	30.867	30.109
Aufnahmeanfragen aus Wuppertal	74 (90,2%)	94 (94%)
Aufnahmeanfragen anderer Jugendämter	8 (9,8%)	6 (6%)
Aufnahmen insgesamt	64	65
Inobhutnahmen insgesamt	221	165
Nachbetreuungen insgesamt	6	3

1. KIJU – Belegungssituation der Jugendhilfeangebote

Wohngruppen für Kinder

Die Auslastung der Kinderwohngruppen lag im Jahr 2006 bei 97,03 % bei einem Sollwert von 93,5. Besondere Einbrüche verzeichnete die Kinderwohngruppe 2 in Küllenhahn in den Monaten Februar und April bis Juli. In diesen Monaten lag die durchschnittliche Belegungsquote in dieser Gruppe bei 77,51%. Der Standort war den belegenden Jugendämtern zu abgeschieden.

Die Kinderwohngruppe 2 ist daraufhin im August 2006 von Küllenhahn in das bis dato von FAMIC genutzte Doppelhaus in die Hans-Rauhaus-Str. 9-11, in Wuppertal Cronenberg gezogen. Die Gruppe ist nun mit öffentlichen Verkehrsmitteln besser zu erreichen und somit für die Kunden attraktiver, was sich direkt am Auslastungsgrad dieser Gruppe bemerkbar machte (in den Monaten November, Dezember über 100%)

1.2 Kindernotaufnahme

Die Kindernotaufnahme verzeichnete in den ersten drei Monaten des Jahres massive Belegungseinbrüche (durchschnittliche Belegung unter 45%).

Nach dem tragischen Tod des kleinen Kevin in Bremen im Oktober veränderte sich drastisch die Altersstruktur in der Kindernotaufnahme und der Auslastungsgrad stieg von August bis Dezember auf durchschnittlich 92,31%, bei einer Sollauslastung von 78%. Nach Bekanntwerden der tragischen Umstände konnte ein Anstieg von Aufnahmen bei Kindern unter drei Jahren verzeichnet werden. Parallel verlängerte sich die Verweildauer der Kinder, die Gruppe war häufiger voll belegt. Hieraus erklärt sich dann auch, dass die Anzahl der Aufnahmen im Jahr 2006 geringer ausgefallen ist, die Auslastungsquote aber erfüllt wurde.

1.3. Jugendwohngruppen

Die Nachfrage nach Jugendwohngruppenplätzen hat sich in den ersten 5 Monaten von 2006 gegenüber dem Gesamtjahr 2005 weiter verbessert. Der durchschnittliche Auslastungsgrad dieser Monate lag bei 95,60%. In den Sommermonaten gab es bis November einen massiven Belegungseinbruch, der durch konkrete Nachfragen unsererseits in den Bezirkssozialdiensten wieder leicht relativiert werden konnte. Die Gesamtauslastung verzeichnete 88,9%.

Schwierig gestaltete sich insbesondere die Auslastung der Jugendwohngruppe Küllenhahn. Die wenig attraktive Lage für Jugendliche, verbundenen mit einer ungünstigen Verkehrsanbindung, sind hier als wesentliche Gründe zu benennen. Der geplante Umzug in die Räumlichkeiten der Kirchengemeinde „St. Hedwig“ Am Friedenshain verzögerte sich durch umfangreiche Absprachenotwendigkeiten mit dem Erzbistum Köln.

Die Wohngemeinschaft Am Jagdhaus kam nur noch auf eine Gesamtauslastung von 91,17%. Mit dem Umzug aus den alten Räumlichkeiten infolge der Neueröffnung der zweiten Mutter und Kind Gruppe 2005 kann diese Gruppe nicht mehr auf in sich geschlossene Appartements mit eigenem Bad zurückgreifen, die Konzeption musste den neuen Räumlichkeiten angepasst werden, wodurch sie an Attraktivität / Exklusivität eingebüßt hat. Nach wie vor schwierig war die längerfristige Betreuung von Mädchen in der Mädchenwohngruppe. Die angefragten Mädchen unterscheiden sich in dieser Gruppe von den Mädchen der anderen Gruppen dahingehend, dass sie häufiger psychiatrisch auffällig sind. Diese Mädchen waren nur schwer in die vorhandene Regelgruppe zu integrieren. (Die Gesamtbelegung in der Mädchenwohngruppe lag insgesamt nur bei 77,81%)

Auffällig viele Anfragen im Bereich der Jugendwohngruppen gingen einher mit zusätzlichen ambulanten Hilfen bei niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychotherapeuten. Zum Teil sollten mit der Unterbringung auch nur die Zeiträume für stationäre psychiatrische Behandlungen und / oder Therapien überbrückt werden.

Die Nachfrage nach Jugendwohngruppenplätze war insgesamt als rückläufig zu bewerten.

1.4. Mutter und Kind Wohnappartements / - Wohngemeinschaft

Mit der Erweiterung des Angebots für Mutter und Kind im Jahr 2005 verfügt KIJU nun über 7 Plätze für Mütter mit Kind in den Mutter und Kind Wohnappartements und 7 weiteren Plätzen für diese Zielgruppe in der Mutter und Kind Wohngemeinschaft. Dieses KIJU Angebot ist das einzige in NRW in kommunaler Trägerschaft. Beide Wohngruppen sind mit einer durchschnittlichen Auslastung von 91,46 % bei einer Sollauslastung von 90,5% gut belegt. Beide Mutter und Kind Angebote werden über die Stadtgrenzen hinaus für ihre Arbeit geschätzt und angefragt.

1.5. Tagesgruppen

Trotz der Zusammenlegung der beiden Tagesgruppen im August 2005 an den Standort Vohwinkel und der damit verbundenen Reduzierung auf 10 Plätze blieb das Soll von 93 % um 9% unterschritten. Im Vergleich zum Vorjahr ging die Belegung um 3,77% zurück.

In Gesprächen mit dem Jugendamt wurde erneut die fachliche Qualität dieses Angebots gelobt. Perspektivisch wolle das Jugendamt nicht auf dieses KIJU Angebot verzichten. Aufgrund der schlechten Auslastung muss 2007 erneut entschieden werden, ob KIJU dieses Angebot weiterhin aufrecht erhält.

1.6. Nachbetreuungen

Die Nachbetreuung ist ein KIJU – Angebot für Jugendliche und junge Volljährige, die aus den Wohngruppen der Institution in eine eigene Wohnung überwechseln sollen und ambulante Betreuung benötigen. Wie bereits im pädagogischen Bericht 2005 angekündigt, sehen wir in diesem Angebot keine weiteren Entwicklungsmöglichkeiten. 2006 wurden von KIJU noch 3 Jugendliche und junge Volljährige in der eigenen Wohnung nachbetreut.

1.7. Famic

Das örtliche Jugendamt sowie das Landesjugendamt wünschten die Umwandlung der Betriebserlaubnis bei FAMIC. Das ursprünglich als „Modellprojekt Familienunterbringung der Kinder XX“ gem. §33 Abs. 2 SGB VIII gestartete Angebot hatte sich aufgrund altersgemäß bedingter Auszüge zu einer familienanalogen Wohngruppe (§34 SGB VIII) entwickelt.

Das Betreuerehepaar wollte den Schritt in die eigene Selbständigkeit, FAMIC in eine Einrichtung mit eigener Betriebserlaubnis umzuwandeln, nicht gehen. Im Juli 2006 wechselten sie zu einem anderen Träger. Drei von fünf der Kinder, die zu diesem Zeitpunkt dort betreut wurden, sind bei KIJU verblieben.

2. Angebotsveränderungen und Risiken der zukünftigen Entwicklung

Aufgrund der Tatsache, dass der Bedarf an Heimplätzen in Wuppertal insgesamt höher ist als das Angebot, dürfte eine Bestandsgefährdung für KIJU nach wie vor nicht eintreten.

KIJU hat sich durch die Umsetzung innovativer Ideen, wie die „Qualitätssicherung durch Methodische Betreuungsplanung“, eine gute Ausgangsposition im Kontext der anderen Anbieter erarbeitet. Der Kunde erhält eine schnelle Bearbeitung der Anfrage, eine feste Ansprechperson, eine gezielte Anliegenklärung und die Gruppenauswahl mit alternativen Lösungen oder Krisenplanung. Weiterhin erhält er neben der fachlich fundierten Einschätzung des Möglichen, eine verlässliche pädagogische Eingangsdiagnostik, ergebnisorientiertes pädagogische Handeln und eine hohe Leistungstransparenz. Unsere Qualität ist der Vorteil für den Kunden und soll Wettbewerbsvorteile sichern helfen.

Dennoch muss die Angebotsstruktur von KIJU den veränderten Bedarfen der Jugendämter kontinuierlich angepasst werden. Dies ist mit dem Umzug der Kinderwohngruppe aus Küllenhahn in die Hans-Rauhhaus-Straße geschehen. Hierzu zählt ebenfalls der Umzug der Jugendwohngruppe Küllenhahn in die Räumlichkeiten der Pfarrgemeinde St. Hedwig Am Friedenshain.

Die finanzielle Lage der Kommunen könnte dazu führen, dass Jugendhilfeangebote weiter in den ambulanten Bereich verlagert werden könnten. Dies ist vor allem im Jugendwohngruppenbereich weiterhin zu erwarten.

Das im Sommer 2006 veränderte Bewilligungsverfahren für Maßnahmen im Rahmen für Hilfen zur Erziehung in den Bezirkssozialdiensten unterstützt/ verstärkt diese Entwicklung.

Es bleibt abzuwarten, inwieweit der Anstieg der zu betreuenden Kinder unter drei Jahren mit verlängerter Verweildauer in der Kindernotaufnahme anhält. Sollte sich der Trend fortführen, muss grundsätzlich eine strukturelle und konzeptionelle Anpassung erfolgen, da sich die Betreuungsintensität bei jüngeren Kindern erhöht.

In 2007 wird zu entscheiden sein, inwieweit KIJU konzeptionelle und strukturelle Veränderungen -z.B. in der Mädchenwohngruppe- vornehmen muss. Das bestehende Regelangebot könnte dann durch die Erweiterung eines Intensivangebots für psychiatrisch auffällige Mädchen ergänzt werden. Voraussetzung hierfür wäre eine gesicherte Kooperation mit einer Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie einer psychologischen oder einer niedergelassenen therapeutischen Fachkraft.

B i n d e r